

**A N F R A G E** von Hans Läubli (Grüne, Affoltern a.A.) und Ornella Ferro (Grüne, Uster),  
Alma Redzic (Grüne, Zürich)

betreffend Zürcher Beitrag zur kulturellen und sprachlichen Identität der Schweiz

---

Gemäss Medienberichterstattung plant die Bildungsdirektion den Französischunterricht zurückzustufen.

Die Schweiz gilt weltweit als Vorbild für das Zusammenleben verschiedener Sprachkulturen. Die Mehrsprachigkeit ist eine der grossen kulturellen und wirtschaftlichen Stärken unseres Landes, die vier Landessprachen sind die wichtigste Identität unseres Staates. Wenn die Kompetenz der grossen Mehrheit der Bevölkerung, wenigsten zwei der vier Landessprachen zumindest rudimentär zu verstehen und bei Bedarf durch früh erlangte Grundkenntnisse schnell zu erlernen, verloren geht, so geht die wichtigste kulturelle Existenzgrundlage unserer Nation verloren.

Der sogenannte Röstigraben erweiterte sich in den letzten Jahren rasant. Dies hängt damit zusammen, dass die Menschen in den verschiedenen Landesteilen die Sprache und somit die Kultur derjenigen in den anderen Landesteilen immer weniger verstehen und somit weniger miteinander kommunizieren. Der nationale Zusammenhalt schwindet zusehends.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Regierungsrat der Meinung, dass für die Schülerinnen und Schüler im Kanton Zürich das Erreichen besserer Resultate in den Pisa-Studien wichtiger ist als das Erlernen einer zweiten Landessprache und die Förderung der allgemeinen Sprachkompetenz?
2. Ist der Regierungsrat der Meinung, dass die Lehrerschaft Fächer, die bei den Schülerinnen und Schülern nicht so beliebt sind, nicht unterrichten zu müssen?
3. Ist der Regierungsrat der Meinung, dass Schülerinnen und Schüler, die phasenweise schwache Leistungen erbringen, weniger vielseitig gefördert werden sollen?
4. Ist die Chancengleichheit bei der Aufnahmeprüfung an die Kantonsschulen weiterhin gewährleistet oder wird auch das Französisch als Prüfungsfach freiwillig?
5. Ist der Regierungsrat der Meinung, dass bei nationalen Treffen wie z.B. Zusammenkünften von Verbänden, Vereinen oder Gewerkschaften oder deren Gremien, in den Eidgenössischen Räten oder der Erziehungsdirektorenkonferenz oder deren Kommissionen in Zukunft Englisch als Konferenzsprache gelten soll, wie dies in Schweizer Businesskreisen bereits oft der Fall ist?
6. Ist der Regierungsrat der Meinung, dass die Westschweizerinnen und Westschweizer sowie die Tessinerinnen und Tessiner in nationalen Gremien gefälligst Deutsch sprechen sollen?
7. Oder ist der Regierungsrat der Meinung, dass schwache Schülerinnen und Schüler sowieso nie in die Lage kommen, in einem nationalen Gremium Einsitz zu nehmen?
8. Ist der Regierungsrat der Meinung, dass die Mehrsprachigkeit für die Schweiz sowieso ein Hindernis darstellt, das endlich aus dem Weg geräumt werden sollte?
9. Oder ist der Regierungsrat gar der Meinung, dass ein so kleiner mehrsprachiger Staat wie die Schweiz sowieso keine Zukunft hat und die Schweiz sich mittel- bis langfristig am besten auflöst: Deutschschweiz zu Deutschland, Westschweiz zu Frankreich, Tessin sowie romanisch- und italienischsprachige Gebiete Graubündens zu Italien?

Hans Läubli  
Ornella Ferro  
Alma Redzic